

Christlich-islamische Dialogkonferenz in Sarajevo

Eine "historisch einmalige" Tagung über die gemeinsame Herausforderung der pluralistischen und säkularen Gesellschaften Europas für gläubige Christen und Muslime veranstalteten die (nichtkatholische) "Konferenz Europäischer Kirchen" (CEC) und der (katholische) "Rat Europäischer Bischofskonferenzen" (CCEE) in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo. Die Tagung unter dem Titel "Christen und Muslime in Europa. Verantwortung und religiöse Verpflichtung in einer pluralistischen Gesellschaft" fand von 12. bis 16. September in Sarajevo statt. Die organisatorische Verantwortung für diese Veranstaltung lag beim gemeinsamen CEC-CCEE-Ausschuss "Islam in Europa". Mehr als hundert Teilnehmer aus allen Teilen Europas nahmen daran teil.

Die Problematik der christlich-muslimischen Beziehungen bleibe dabei nicht auf den spezifischen Kontext von Südosteuropa beschränkt, es sollen auch zentrale Fragen zur Sprache kommen, die das Zusammenleben der Religionsgemeinschaften in ganz Europa betreffen, wird in einem gemeinsamen Kommuniqué von CEC und CCEE betont.

Die Veranstalter wollten mit dieser Begegnung "einen Heilungsprozess des kollektiven Gedächtnisses der Religionsgemeinschaften in Gang setzen". Denn dieses Gedächtnis sei auf dem Hintergrund einer 1.400 Jahre währenden gemeinsamen Geschichte mehr durch Gewalt und Krieg als durch Toleranz und Verstehen geprägt. Die bosnische Hauptstadt Sarajevo sei als Ort der

Begegnung zugleich ein Symbol für diese leidvolle Geschichte und stehe sowohl für das friedliche Zusammenleben als auch für Gewalt und Intoleranz zwischen Christen und Muslimen auf diesem Kontinent.

Namhafte Theologen und religiöse Führungspersonlichkeiten trafen bei der Tagung in Sarajevo zusammen. Unter den Referenten waren der orthodoxe Primas von Albanien, Erzbischof Anastasios von Tirana, der Weihbischof von Lille, Jean-Luc Brunin, und der Reis-ul-ulema der bosnischen muslimischen Gemeinschaft, Mustafa Ceric.

Im Zeichen des Bekenntnisses, dass der Glaube an Gott als gemeinsamem Vater Juden, Christen und Muslime verbindet und dass keine Religion Terrorakte rechtfertigen kann, stand am 12.9. die Eröffnung. In praktisch allen Ansprachen wurde auf die Terroranschläge in den USA Bezug genommen.

CEC-Präsident Metropolit Jeremie Caligiorgis stellte in seiner Eröffnungsansprache die Frage, ob es in dieser Situation den Vertretern der monotheistischen Religionen in Europa gelingen werde, "der Welt ein Zeugnis des Friedens und der Versöhnung" zu geben. Jeremie erinnerte daran, dass die Geschichte des Verhältnisses Christentum-Islam voller "schwieriger Etappen" sei. Gerade das Lernen aus der Geschichte enthalte aber einen "starken Impuls für den Frieden und die Versöhnung".

Der Vize-Präsident des CCEE, der kroatische Primas Erzbischof Josip Bozanic, erklärte, dass gerade die Religion eine besonders hohe Verantwortung für den Frieden in der Welt habe. "Keinem Akt des Hasses darf jemals erlaubt werden, dass er im Namen Gottes verübt wird", so Bozanic. Die Bibel lehre, dass Gott selbst der Friede sei, und auch im Koran sei einer der Namen Gottes "Salam" ("Frieden").

Der höchste Repräsentant der bosnischen Muslime, Reis-ul-Ulema Mustafa Ceric, appellierte an die Kirchenverantwortlichen, zur Kenntnis zu nehmen, dass die Muslime in Europa keine Fremden seien und sein wollten: "Wir sind eure Nachbarn, vor uns muss man sich auch nicht fürch-



Mustafa Ceric

ten, sondern wir wollen mit euch zusammen leben". Gleichzeitig gelte, dass die Muslime akzeptieren müssten, dass Europa seine besonderen Regeln des Zusammenlebens habe, die es zu respektieren gelte.

Der Präsident der jüdischen Gemeinschaft in Bosnien, Jakob Finci, betonte, dass keine Religionsgemeinschaft einem Ereignis wie dem von 11. September "ihren Segen geben kann".